

20 minuten - Donnerstag, 20. Februar 2003

Bald keine Überlebenshilfe mehr für Drogenabhängige?

ZÜRICH – Die Drogenhilfe schlägt Alarm: Kürzt der Kantonsrat die Beiträge, werden Hilfseinrichtungen geschlossen. Drogenabhängige stehen dann wieder auf der Strasse.

Im kantonalen Budget 2003 ist vorgesehen, die Beiträge an die dezentrale Drogenhilfe von 8,8 auf 3,8 Millionen Franken zu kürzen.

"Sollte dieser Sparvorschlag im Kantonsrat durchkommen, müssten wir Drogenhilfe-Einrichtungen schliessen", sagt Hans-Rudolf Baumberger. Projektleiter der dezentralen Drogenhilfe im Zürcher Oberland. Von einer existenziellen Bedrohung spricht auch Kaspar Jucker von der Stiftung Netzwerk, die ohne die Zuschüsse kaum überleben kann: "In unseren Einrichtungen betreuen wir derzeit etwa 50 Drogenabhängige. Wenn wir schliessen, landen sie auf der Gasse in Zürich." Dass der Stadt eine Invasion von Abhängigen bevorsteht, weiss auch der städtische Drogenbeauftragte Michael Herzig: "Wir würden nicht nur weniger Geld erhalten, sondern müssten auch mehr Abhängige betreuen." Zürich wäre doppelt bestraft und hätte vermehrt mit einer Szenenbildung zu kämpfen. "Ein Teufelskreis" warnt Baumberger. Besonders problematisch: Die Subventionen werden rückwirkend gesprochen. Das heisst, das Geld, das der Drogenhilfe gestrichen wird, ist bereits ausgegeben. Die Drogenhilfe plant nun eine Lobbying-Kampagne bei den Kantonsräten. Die Debatte über das Budget findet am 17. März statt.